

Versuche, für den Orden neben dem an der päpstlichen Kurie in Italien wirkenden Kardinalprotektor auch in der Konzilsstadt Basel einen Kardinal als ranghöchsten Vertreter seiner Belange zu gewinnen.
R. S.

Tadeusz Zagrodzki, *Ze studiów nad tradycjami rzymskiej limitacji mierniczej w średniowieczu. Plan Starego Miasta w Toruniu* [mit dt. Zusammenfassung: Studien über die Traditionen der römischen Vermessungslimitation. Der Grundriß der Altstadt Toruń], *Zapiski historyczne* 40 (1975) S. 9—32, meint nachweisen zu können, daß bei der Absteckung des Grundrisses der Altstadt von Thorn vor der Mitte des 13. Jh. Techniken angewandt worden seien, welche in der Tradition der römischen Agrimensoren stehen.

Hartmut Bookmann

Gerard Rippe, *Feudum sine fidelitate. Formes féodales et structures sociales dans la région de Padoue à l'époque de la première Commune (1131—1237)*, *Mélanges de l'école française de Rome, moyen âge — temps modernes* 87 (1975) S. 187—239. — Die Studie erklärt die in Padua häufig zu beobachtende Verleihung von Gütern und Renten unter Verzicht auf Lehensdienste (bis auf eine jährlich einmalige Präsenz beim Lehensherrsnn) als eine Institution, welche dem Adel und der Kirche in der ersten Zeit der Kommune mit dieser abgeschwächten lehensrechtlichen Bindung noch die Möglichkeit der Einflußnahme in den städtischen Gremien gab. Mit der zunehmenden Funktionstätigkeit der städtischen Organe wurde dann auch die letzte Verpflichtung des Lehensträgers fakultativ, das „feudum sine fidelitate“ blieb nur noch ein Mittel, das die Fluktuation von an sich unveräußerlichen Gütern ermöglichte, und verschwand im zweiten Viertel des 13. Jh. ganz. Der Vf. fügt eine Auswahl von z. T. noch nicht publizierten paduanischen Lehenbriefen zwischen 1131 und 1237 bei.
B. F.

Reinhold C. Mueller, *Les prêteurs juifs de Venise en moyen âge*, *Annales E. S. C.* 30 (1975) S. 1277—1302, schildert die Gründe der Venezianer, während des Krieges gegen Genua 1382 das Wucherverbot von 1254 aufzuheben und jüdische Geldverleiher in der Stadt zuzulassen. Bereits 1394 wurden die Juden aber wieder vertrieben, und sie mußten ihre Geschäfte von der terra ferma aus durchführen.
W. H.

Eduardo Grendi, *Profilo storico degli alberghi genovesi*, *Mélanges de l'école française de Rome, moyen âge — temps modernes* 87 (1975) S. 241—302, untersucht die Entwicklung und Eigenart der „Alberghi“ in Genua, der Geschlechter- bzw. Nachbarschaftsverbände, die er als demo-topographische, sozio-politische und kulturelle Institutionen bezeichnet, und publiziert die Statuten des Albergo der Franchi (1393 und 1427) und des Albergo der Cattanei (1471).
B. F.

Mélanges de l'école française de Rome, moyen âge — temps modernes 87 (1975) S. 27—186. — Ein großer Teil dieses Bandes ist der toscanischen Geschichte des 13. und 14. Jahrhunderts gewidmet. Charles M. de La Roncière, *L'influence des franciscains dans la campagne de Florence au XIV^e siècle, 1280—1360* (S. 27—103), verfolgt anhand von Namensstatistiken das Wirken der Franziskaner im Contado von Florenz. Zwar werden schon im zweiten Viertel des 13. Jh. hauptsächlich an stadähnlichen Zentren und an Etappenorten der wichtigsten Verkehrswege rund um Florenz franziskanische Niederlassungen gegründet, doch erst seit 1280 läßt sich ihre Ausstrahlung an der Namengebung auf dem platten Land ablesen. Zwischen 1320 und 1340 erreicht